

Workshop 2: Neue Arbeits- und Organisationsformen von Freundeskreisen und ihren Institutionen

Im **zweiten Workshop**, moderiert von **Christoph Lanz**, Direktor von Deutsche Welle-TV, wurden neue Arbeits- und Organisationsformen von Freundeskreisen und ihren Institutionen diskutiert.

Dr. Heinz Berg, Direktor der Generalverwaltung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, schilderte eine mögliche Organisationsform: Seine Stiftung erwirtschaftete ein Drittel des Etats (55 Mio. Euro) selbst. Erreicht werde das u.a. durch eine Vielzahl von Freundeskreisen, die teilweise kommerziell tätig seien (z. B. mit dem Betrieb eines Museums-Shops) oder sich einem eng begrenzten Projekt wie der Pflege eines Denkmals verschrieben hätten. Die Betreuung und langfristige Bindung dieser Freundeskreise an die Stiftung koste Arbeit und Zeit, aber sie lohne sich.

Prof. Monika Grütters, MdB und Vorstandsmitglied der Stiftung Brandenburger Tor der Bankgesellschaft Berlin, regte an, neue Beziehungsmodelle zu entwickeln. Beispielsweise könne der Förderverein eine Arbeitskraft engagieren, die nur für die Koordination zwischen Institution, Förderverein und dessen Mitgliedern zuständig sei. Sie warnte vor einer Zersplitterung der Förderer in zu viele Untergruppen, da gemeinsames Handeln viel wichtiger wäre. Dies machte sie am Beispiel der Museen Dahlem deutlich. Des Weiteren regte Grütters an, als Institution „keine Angst vor Unternehmen“ zu haben, sondern diese gezielt und wiederholt anzusprechen. Auch das Potenzial der Universitäten solle nicht vernachlässigt werden. Insgesamt plädierte sie für eine Verjüngung der Mitglieder in den Fördervereinen.

Hans-Joachim Lorenz, Geschäftsführer der Freunde und Förderer der Staatsoper Unter den Linden, wies daraufhin, dass einige dieser Vorschläge bereits in der Praxis erprobt würden. Ein dem Förderkreis angeschlossener Verein „junger Freunde“ existiere in seinem Fall bereits und werde aktiv in die Arbeit einbezogen. Obwohl dadurch zurzeit mehr Kosten als Einnahmen anfielen, stünde die langfristige Entwicklung, von der man sich Positives erhoffe, im Vordergrund.

Dr. Gabriele Minz, Leiterin des Festivals young.euro.classic, erwähnte die große Bedeutung von persönlichen Beziehungen, individueller Begeisterung und Professionalität seitens der einzelnen Mitglieder für den Freundeskreis, durch die Geld und Kompetenz gewonnen werden könnten.

Im Auditorium wurde der Vorschlag, Kulturfördervereine sollten verstärkt professionelle Kulturmanager einstellen, lebhaft diskutiert. Lorenz gab an, dass sein Freundeskreis bereits zum 1. Januar 2007 zwei derartige Stellen geschaffen habe. Grütters verwies darauf, dass man Stellen im Bereich der Mittelbeschaffung einrichten könne, die zum Teil leistungsbezogen durch Provisionen entsprechend des geleisteten Fundraisings entlohnt würden.